Die faatsfinanziellen Eragen des Anschluffes an das Deutliche Reich.

Bon Dr. Guftav Stolper.

(Siehe Rr. 19608 und 19610 ber "Reuen Freien Preffe" bom 27, und 29. Marg.)

Wien, 3. April.

Das Ergebnis der in unserem letten Artikel vorgeschlagenen Ermittlung des Umrechnungskurses der Krone in die Mark — vielleicht darf diese Ermittlungsmethode als die sozialpolitische bezeichnet werden — bedarf vielleicht, wie bereits bemerkt wurde, unter mehreren Geschchspunkten einer gewissen Modisikation. Bor allem soll der Umrechnungsschlüssel möglichst einsach seine Wir haben alles Interesse daran, daß sich die neue Währung rasch und reibungsloß einlebt. Welche Hemmungen dabei zu überwinden sind, dasur kennt Desterreich bereits ein Berspiel, wo nach mehr als einem Viertelsahrhundert Kronenwährung weite Bolkskreise noch immer in Gulden und Krenzern rechnen. Freilich wird zu überlegen in Gulden und Krenzern rechnen. Freilich wird zu überlegen sein, ob nicht gerade das einsache Umrechnungsverhältnis zwischen Gulden und Krone der Bequemlichkeit der Massen Borschub geleistet hat und ob nicht ein komplizierterer Schlüssel sie rascher zur Anpassung an die neue Währung zwingen würde. Und wirklich einsach ist die Umrechnung nur Schlissel sie tascher zur Andassung an die neue Wahrung zwingen würde. Und wirklich einsach ist die Umrechnung nur dei dem dem gegenwärtigen Kurs ungefähr entsprechenden Schlüssel von 1:2, der nach den in den früheren Artikeln angestellten Ueberlegungen für Deutschösserreich kannn annehmbar ist. Schon der Schlüssel 2:3 ist im täglichen Leben undrauchdar, die damit verdundene Umrechnungsoperation zu schwierig, um den vereindarten Kurs in der allgemeinen Preisgestaltung rein zum Ausdruch zu bringen. Nit mehr oder weniger starken Preisverschiedungen wird wohl unter allen Umständen zu rechnen sein und dei der durch die fortbestehende Güterknappheit bewirkten Ueberlegenheit des Berkäusers über den Berbraucher, darf man sich auf eine ziemlich allgemeine "Aufrundung" der Preise nach oben gesaft machen. Gerade darum sollte man aber auch nicht die Gesahr eines allzu niedrigen Markkurses gering einschäßen. Sollte sich in den Berhandlungen mit Deutschland etwa die gesehliche Barität von rund 120 erreichen lassen, so ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß der Berkehr ziemlich allgemein die Krone der Mark gleichstellen, das heißt eine durchschmittlich Zoprozentige Preiserhöhung vom heutigen Stand durchsehen wird. Daß sich der Währungswechsel in einer Zeit staatlicher Bewirtschaftung und Preisssessischen galer wichtigen Nahrungsmittel (bei die dahin hossenlich bereits zulänglichen Rationen) vollzieht, gewährt treilich gegen den geraften Mikhrauch einen semlich wirksamen bereits zulänglichen Rationen) vollzieht, gewährt freilich gegen ben ärgsten Migbrauch einen ziemlich wirksamen Schutz.

Für einen möglichst niedrigen Umrechnungskurs scheint vom deutschöfterreichischen Standpunkt die Rücksicht auf die nominelle Rapitalskraft konkurrierender reichsbeutscher und nominelle Kapitalskraft konkurrierender reichsdeutscher und deutschössterreichischer Unternehmungen zu sprechen. Indes würde die relative Geringfügigkeit der nominellen Kapitalseinduße durch einen sogenannten günstigen Kurs, wie bereits im früheren Jusammenhang dargestellt wurde, bald dadurch paralysiert, daß das dadurch bewirkte hohe Preisniveau in Deutschössterreich der reichsbeutschen Fabrikation gleichsam Exportprämien nach Deutschösterreich bieten und die nominell höhere Kapitalskraft, die sich die hiesige Industrie gesichert hatte, ihre Konkurrenzsähigkeit wesentlich beeinträchtigen würde. Auch hier sollte man sich hüten, künstlich Deutschösterreich scheindare Borteile zu sichern, die nicht in realen Berhältnissen ihre Begründung haben. Schwieriger verhält es sich mit den Banken. Es ist für den internationalen Wettbewerd zwischen den Wiener und Berliner Stredit Wettbewerb zwischen den Wiener und Berliner Kredit-instituten nicht gleichgültig, ob deutschöfterreichische Institute, die heute etwa über ein Eigenkapital von 200 Millionen Kronen verfügen, künftig mit 100 oder 170 Millionen Mark in die Konkurrenz mit den Berliner Banken treten. Daß sich diese wirtschaftlichen Organismen instinktiv gegen eine Gesahr des Erdrücktwerdens auslehnen, ist verständlich, wenngleich natürlich in heiner Weise ein gewichtiges Argument gegen den Anschluß. Aber es verstärkt jedenfalls die Mahnung an die Regierungen, sich in den Verhandlungen von Extremen nach oben ober unten fernzuhalten.

Die Birkungen bes Bahrungewechsels kompligieren fich durch die bestehenden Kreditbeziehungen zwischen Deutsch-Deutschöfterreich sowie zwischen diesem Rationalstaaten und Reutralen. Unsere in Deutschland lautet teils auf Mark, land und und ben Unfere Schuld an teils auf Kronen. Die Borschüsse, welche bie Regierungen im Kriege bei beutschen Banken aufgenommen haben, find burchwegs Markhredite. Wieviel von Diefer Schuld bei ber endgültigen Auseinandersetzung auf Deutschösterreich lasten bleiben und wieviel von den anderen Nationalstaaten übernommen wird, das ist heute nicht abzuschätzen. Die Hoffnung, daß Deutschland von diesen Forderungen bei den Nationalstaaten viel hereinbringt, ist teider nicht sehr groß. Für Deutschösterreich wäre sein Schuldteil natürlich bei einem gunftigen Umrechnungshurs leichter zu ertragen als bei einem ungunftigen, ba zur Rüch-zahlung in Mark babei weniger Kronen aufzuwenden wären, während Deutschland, soweit es Mark zu fordern hat, am Umrechnungekurs nicht intereffiert ift. Unbers fteht es mit den zahlreichen auf Kronen lautenden Guthaben deutscher Gläubiger bei hiesigen Banken, Industrie- und Handelssirmen und mit dem deutschen Besitz an Kriegsanleihen und fonstigen auf Kronen lautenben fest verzinslichen Werten. Für diesen weit größeren Teil seiner Forderungen an Deutschösterreich wurde Deutschland mitbegunftigt durch einen gunftigeren Umrechnungshurs. Der deutsche Gläubiger wurde für die gleiche Angahl von Kronen mehr Mark erlösen als bei einem weniger günftigen Kurs. Bei bem sehr bebeutenben Besit Deutschlands an österreichischen Werten aus der Zeit vor und aus dem Kriege scheint mir das eines ber stärksten Argumente zu sein, die wir in den finanziellen Berhandlungen mit Deutschland auszuspielen haben.

Wie der Währungswechsel auf die neutralen Märkte zurückwirken würde, läßt sich kaum mit Sicherheit vorherbestimmen. Daß Deutschland mit dem Eintritt Deutschösterreichs in die Markwährung valutapolitisch alle Lasten auf sich nimmt. die heute Deutschösterreich zu tragen bat. ist nicht

zu vermeiden. Aber die deutschen Balutasorgen sind so schwer, daß sie durch Deutschöfterreich nicht mehr sehr erheblich ver-mehrt werden können. Die Balutakredite, die Desterreich während des Krieges im neutralen Austand aufgenommen hat. während des kerieges im neutralen Austand aufgenommen hat, sind me sehr groß gewesen, zum beträchtlichen Teil bereits zurückigezahlt und der Mest sällt ebenso wie die im neutralen Gebiet umlaufenden Banknoten in die Liquidationsmasse, deren Schicksal noch nicht geregelt ist. Die Borkriegsschulden in sremder Währung, für die Deutschöfterreich aufzukommen hat, sind relativ nicht groß. Pfandbriefe in fremder Währung sind hauptsächlich von ungarischen Instituten ausgegeben worden, die Eisenbahnprioritäten zum größten Teil auf czecho-slowatischen Strecken sichergestellt. Die Südbayn hat hisher die Deckung für ihre Francsobligationen in der czecho-stowalischen Strecken sichergestellt. Die Südbayn hat bisher die Deckung für ihre Francsobligationen in der italienischen Annuität, in Hinkunst wird sie ihre Einnahmen überwiegend in fremder Währung erzielen. Dem steht gegenüber, daß der früher österreichische Bestih an ausländischen Wertpapieren, Unternehmungen, Immobilien usw. wohl vor allem in deutschösterreichischen Hährungswechsels übernimmt, ist somit — wosern er üb rhaupt vorhanden ist, — jedensalls nicht sehr groß, wie die Kronenumsähe neben den Markumsähen immer eine sehr bescheidene Rolle gespielt haben. Das hat natürlich mit der Frage der künstigen Gestaltung der deutschösterreichischen Zahlungsbilanz nichts zu tum. Hier steht nur zur Erwägung, ob ein Umrechnungskurs, tum. Hier steht nur zur Erwägung, ob ein Umrechnungskurs, der die Krone wesentlich besser dewertet, als dem heutigen Kurs entspricht, die Bewertung der Mark auf den neutralen Plätzen zu drücken droht. Ich glaube, daß diese Gesahr

nicht besteht. Allerdings wird im Zeitpunkte bes Währungswechsels selbst die Balutaspekulation mit allen Mitteln unterbunden werden müssen. Je größer die Disserenz zwischen Umrech-nungskurs und Tageskurs ist, um so stärker wird der An-reiz, etwa durch Markverkäuse auf neutralen Pläßen Kronen oder Kronenwerte zu erwerben, um diese dann im Inland zum günstigeren Kurs in Mark zu tauschen. Er-schwert sind Transaktionen solcher Art steilich bereuts durch die Abstempelung, da große Mengen gestempelter Kronen-noten oder Kronenessekten im neutralen Ausland sin abdie Abstendelung, da große Mengen gestempelter Kronennoten oder Kronenessekten im neutralem Ausland für absehdare Zeit kaum zu beschaffen sind und der Umtausch
sich natürlich nur auf diese erstrecken darf. Daß nicht von
Deutschland her in größerem Umfange Kronenwerte im
neutralen Ausland gekauft werden, dasür wird die deutschösterreichischen Wertpapiere durch neutrale Känse eine entsprechende Wertsteigerung ersahren, so ist dieser Essekt von
gesamtdeutschen Standpunkt aus nur erwünscht, unter Umständen vielleicht sogar eine Erleichterung unserer schwierigen
Balutasitnation. Selbswerständliche Folge des Währungswechsels ist die gleichzeitige Ausdehnung des Wirkungskreises der deutschen Devisenzentrale auf Deutschösterreich.
Der Dualismus getrennter Devisenzentralen muß dann
aufhören, zumal die Anarchie im deutschösterreichischen
Devisenhandel ohnehin kaum mehr zu steigen ist. Das
Maß von sinanziellen Opsern, die Deutschland beim Anschlinß Deutschösterreichs zu bringen hat, wird jedenfalls nur jast der schaften better geringen hat, wird jedenfalls nur jum geringsten Teil von den Bedingungen des Währungswechsels bestimmt. Von weit größerer Bedeutung für beide Vertragsteile ist das Schichsal der deutschösterreichischen Steuerspstems, Damit soll sich ein letzter Artikel befassen.